



Deutsche Alzheimer Gesellschaft  
Landesverband Bayern e.V.  
**Selbsthilfe Demenz**

Frauentorgraben 73  
90443 Nürnberg  
Telefon: 0911-44 66 784  
Telefax: 0911-27 23 501  
Email: info@alzheimer-bayern.de  
Web: www.alzheimer-bayern.de

## Konzept – Schulung zur Erbringung von Leistungen gemäß §45a SGB XI

Diese Schulung wird durch das Bayerische Staatsministerium für Gesundheit und Pflege gefördert.

gefördert durch  
Bayerisches Staatsministerium für  
Gesundheit und Pflege



Festhalten,  
  
was verbindet.  
Bayerische Demenzstrategie

sowie Arbeitsgemeinschaft der Pflegekassenverbände in Bayern

Restfinanzierung erfolgt:

über Eigenmittel der Deutschen Alzheimer Gesellschaft Landesverband Bayern e. V. Selbsthilfe Demenz mit Sitz in Nürnberg

Die Schulung erfolgt in Kooperation mit:

- **Bayerischer Landesausschuss für Hauswirtschaft e. V. (BayLaH)**  
Ottmarsgässchen 8, 86152 Augsburg  
Tel 0821/15 34 91, [www.baylah.de](http://www.baylah.de)



1. Vorsitzender: Matthias Matlachowski  
Geschäftsführerin: Sonja Womser  
Rechtsform: e.V.  
Sitz des Vereins: Nürnberg

Reg.-Gericht Nürnberg VR 3010  
St.-Nr. 241/107/60775  
Sparkasse Nürnberg  
IBAN DE81760501010001831876  
BIC SSKNDE77XXX

# Inhaltsübersicht und Stundenverteilung (Stand Mai 2019)

## Modul 1 Betreuung Pflegebedürftiger (15 UE)

Schulungsthemen	
UE	Inhalte
1	<b>Einführung und rechtliche Rahmenbedingungen</b> Vorstellungsrunde, Überblick Schulung, Organisatorisches, Regeln (Fehlzeiten, TN-Liste, Datenschutz) <ul style="list-style-type: none"><li>▪ Schweigepflicht und Datenschutz</li><li>▪ Rahmenbedingung der Einsätze</li></ul>
5	<b>Basiswissen über Alterstypische Erkrankungen der zu betreuenden Menschen und Behandlungsformen</b> <ul style="list-style-type: none"><li>▪ Vorstellung der verschiedenen Formen mit dem Schwerpunkt gerontopsychiatrischer und psychischer Erkrankungen (Demenz, Schlaganfall, Depression, Angststörungen, Wahnerkrankungen, Sucht), mit Fokus Multimorbidität</li><li>▪ Symptomatik (kognitive Veränderungen, Alltagseinträchtigungen, psychische Veränderungen und Verhaltensänderungen)</li><li>▪ Behandlungsmöglichkeiten: medikamentöse und nichtmedikamentöse Therapie</li></ul>
5	<b>Basiswissen über die pflegerische Versorgung der zu betreuenden Menschen</b> <ul style="list-style-type: none"><li>▪ Körperlicher und seelischer Hilfebedarf, funktionale und beziehungsorientierte Arbeit</li><li>▪ Vorstellen des ressourcenorientierten Ansatz</li><li>▪ Leitkonzepte für die Zusammenarbeit (Biographiearbeit, Personenzentrierte Konzepte, Validation und Aktivierung), Modelle für das Verstehen der Verhaltensweisen, Motive und Hintergründe für sogenannte herausfordernde Verhaltensweisen</li><li>▪ Umgang mit Hilfsmitteln</li></ul>
2	<b>Möglichkeit der Alltagsbegleitung</b> <ul style="list-style-type: none"><li>▪ Unterstützungsbedarf im Rahmen der Einsätze zur Alltagsbegleitung</li><li>▪ Aufgaben der Helfenden im Einsatz</li><li>▪ Fallbeispiele</li></ul>
2	<b>Notfallhandeln</b> <ul style="list-style-type: none"><li>▪ Notwendige Erste Hilfe Maßnahmen für die Einsätze (Überprüfung Vitalzeichen, Notruf, lebenserhaltende Maßnahmen)</li></ul>
15	<b>Gesamt Fortbildungseinheiten (UE á 45 Minuten)</b>

## Modul 2 Kommunikation und Begleitung (15UE)

<b>Schulungsthemen</b>	
<b>UE</b>	<b>Inhalte</b>
<b>5</b>	<p><b>Kommunikation und Gesprächsführung</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Modelle der Kommunikation und deren Bedeutung (verbale/nonverbale Komm.; Wertschätzender Umgang...)</li> <li>▪ Kommunikationsprinzipien für die Gesprächsführung, Übungen zur Gesprächsführung, Übungen zu validierendem Verhalten speziell für Menschen mit Demenz</li> <li>▪ Umgang mit Konflikten und Strategien zur Konfliktlösung, Übungen dazu</li> </ul>
<b>5</b>	<p><b>Umgang mit pflegenden Angehörigen</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Belastungsfaktoren für Angehörige</li> <li>▪ Möglichkeiten der individuellen Unterstützung - Selbstfürsorge pflegender Angehöriger</li> <li>▪ Regionale Unterstützungsstruktur/Netzwerke für Beratung und Angebote zur Entlastung und Betreuung</li> </ul>
<b>3</b>	<p><b>Pflegeversicherung und Betreuungsrecht</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Grundlagen der Pflegeversicherung und der möglichen Leistungen</li> <li>▪ Grundlagen Betreuungsrecht/ Vollmacht</li> </ul>
<b>2</b>	<p><b>Rollenverständnis Helfender</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Rolle der Helfenden, Selbstreflexion, Selbstmanagement</li> <li>▪ Erkennen der Grenzen der Unterstützung/ Abgrenzung zu Aufgaben und Angeboten professioneller Hilfen</li> </ul>
<b>15</b>	<b>Gesamt Fortbildungseinheiten (UE á 45 Minuten)</b>

## Modul 3 Unterstützung in der Haushaltsführung (10 UE)

<b>Schulungsthemen</b>	
<b>UE</b>	<b>Inhalte</b>
<b>3</b>	<p><b>Hygiene im Privathaushalt – Grundsätze</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Grundlagen der Hygiene (bei Einkauf, Lebensmittellagerung, Vorratshaltung, Speisenzubereitung, Reinigung, Wäschepflege) im persönlichen Lebensumfeld</li> <li>▪ Förderung der Ressourcen der/des Erkrankten durch aktive Beteiligung bei hygienischen Maßnahmen im hauswirtschaftlichen Bereich</li> <li>▪ Schutz vor übertragbaren Krankheiten (Personalhygiene)</li> </ul>
<b>2</b>	<p><b>Reinigung im Privathaushalt</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Durchführung von Reinigungsprozessen (mechanische und chemische Reinigung)</li> <li>▪ Auswahl von Reinigungsmitteln und Reinigungsmaterial</li> <li>▪ Förderung der Ressourcen der/des Erkrankten durch aktive Beteiligung bei der Wohnungspflege und Gestaltung des Wohnumfeldes</li> </ul>
<b>2</b>	<p><b>Textilpflege im Privathaushalt</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Durchführung von Maßnahmen zur Textilpflege und Aufbereitung der Wäsche</li> <li>▪ Förderung der Ressourcen der/des Erkrankten durch aktive Beteiligung bei der Wäsche- und Kleidungspflege</li> </ul>
<b>2</b>	<p><b>Ernährung im Alter</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Grundlagen der Ernährungsbezogenen Besonderheiten im Alter</li> <li>▪ Krankheitsbedingte Veränderungen und deren Auswirkung auf die Ernährung und das Trinkverhalten (z.B. bei Diabetes, Schluckstörungen)</li> <li>▪ Lebensmittelbevorratung und Speisenzubereitung</li> <li>▪ Förderung der Ressourcen der/des Erkrankten durch aktive Beteiligung an der Speisenherstellung, Vorratshaltung, Service und Tischgestaltung</li> </ul>
<b>1</b>	<p><b>Unfallverhütung</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Erkennen von Unfallgefahren und Anwendung von Maßnahmen zur eigenen Sicherheit und der Sicherheit der erkrankten Person</li> <li>▪ Umgang mit Notfallsituationen bei Erkrankten</li> </ul>
<b>10</b>	<b>Gesamt Fortbildungseinheiten (UE á 45 Minuten)</b>